



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants**

**Wagner, Heinrich**

**Darmstadt, 1904**

b) Volkskaffeehäuser

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79183)

Der geräumige und helle Speisesaal wird durch eine Warmwasserheizung bis auf 18 Grad R. erwärmt und durch einen im Nebengebäude aufgestellten Exhaustor, der zugleich die Wasserdämpfe der Kochküche abfugt, gelüftet. (Die Einzelheiten dieser Einrichtungen sind in dem eben angegebenen Bande dieses „Handbuches“ beschrieben.) Die Dampfkochküche ist gewölbt.

ζ) Speisehaus der Zeche Hamburg bei St. Annen. Die große Schwierigkeit, den zahlreich zuwandernden Bergleuten angemessene Kofthäuser zu verschaffen, veranlaßte die Zeche Hamburg im Jahre 1873 zur Erbauung der in Fig. 202 (S. 160) dargestellten Speiseanstalt überzugehen, welche 100 bis 150 Personen aufnehmen sollte. Der Speisesaal mit Sitzplätzen für 100 Bergleute ist durch einen Schalter mit der Stube, worin das Essen verteilt wird, verbunden. Der in Fig. 202 nicht mit aufgenommenen Teil des Erdgeschoßes enthält einerseits einen großen Aufenthaltsaal, auf der anderen Seite die Wohnung des Verwalters. In den Obergeschoßen sind Schlafstuben angeordnet.

Sämtliche Bewohner der Anstalt erhalten von der Verwaltung Mittag- und Abendessen, während sie für Butter und Brot, sowie Kaffee selbst sorgen müssen; zu letzterem wird ihnen zweimal am Tage heißes Wasser unentgeltlich verabreicht. (Für das Mittagessen werden 35, für das Abendessen 25 Pfennig bezahlt.)

η) Menage in der Arbeiterkolonie Nordhof der Gußstahlfabrik von *Fried. Krupp* zu Essen. Im Anfang der siebziger Jahre konnten infolge des herrschenden Wohnungsmangels die ledigen, besser gestellten Facharbeiter, namentlich aber auch die unverheirateten Unterbeamten nur gegen unverhältnismäßig hohe Summen Kost und Wohnung bei Privaten finden. Um diesem Übelstande abzuweichen, wurde das Gebäude, dessen Erdgeschoß in Fig. 201 (S. 159) dargestellt ist, errichtet. Die Anordnung dieser Speiseanstalt ist aus dem Grundriß ohne weiteres klar. Über den Küchenräumen befinden sich noch ein Ober- und ein Dachgeschoß; beide enthalten die Schlafläle für 80 Personen.

θ) Speiseanstalt im sog. Arbeiterdörfchen bei Stuttgart. Dieses Arbeiterdörfchen ist eine Kolonie von Wohnungen für die Niederbediensteten der württembergischen Verkehrsanstalten, durch *v. Morlok* erbaut. Die Einrichtung der fraglichen Speiseanstalt, an welche unmittelbar eine Badeanstalt stößt, ist aus dem Grundriß in Fig. 203 (S. 160) zu entnehmen. In der Küche sind außer einem großen Herd 5 große, durch Dampf heizbare Kessel vorhanden, welche es ermöglichen, täglich die Speisen für 1000 Personen zu bereiten. Im Obergeschoß sind Wohnungen untergebracht.

#### b) Volkskaffeehäuser.

184.  
Anlage  
und  
Einrichtung.

Anlage und Einrichtung der Volkskaffeehäuser sind sehr verschieden, was zum Teile damit zusammenhängt, daß dieselben neben ihrem Hauptzwecke bald diesen, bald jenen Nebenzweck erfüllen sollen. Das eine Kaffeehaus erhält ein besonderes Lesezimmer, das andere ein Rauchzimmer, das dritte ein besonderes Zimmer für Frauen oder Kinder, das vierte ein Billard; dieses ist mit einer Volksbibliothek in Verbindung, jenes mit einer Badeanstalt; ein anderes nimmt Schlafgäste auf; wieder ein anderes hat nicht allein ständige Gasträume, sondern schickt auch einen kleinen Wagen mit warm gehaltenen Getränken durch die Straßen u. s. w.

Die großartigste Tätigkeit auf dem in Rede stehenden Gebiete entfaltet der „Verein für Volkskaffeehallen“ zu Hamburg. Bereits im Jahre 1892 betrieb er 21 Speiseanstalten; die meisten derselben sind so groß, daß gleichzeitig in einer Halle bis zu 1700 Personen beköstigt werden können. 1891 wurden 2 Mill. Tassen Kaffee ( $\frac{1}{4}$  l zu 5 Pfennig) ausgegeben.

Eine Kaffeeschenke liegt am besten inmitten eines Arbeiterviertels, an einer belebten Straße und, wenn möglich, im belebtesten Teile derselben; die Nähe des Platzes, auf dem die Wochenmärkte abgehalten werden, ist besonders empfehlenswert.

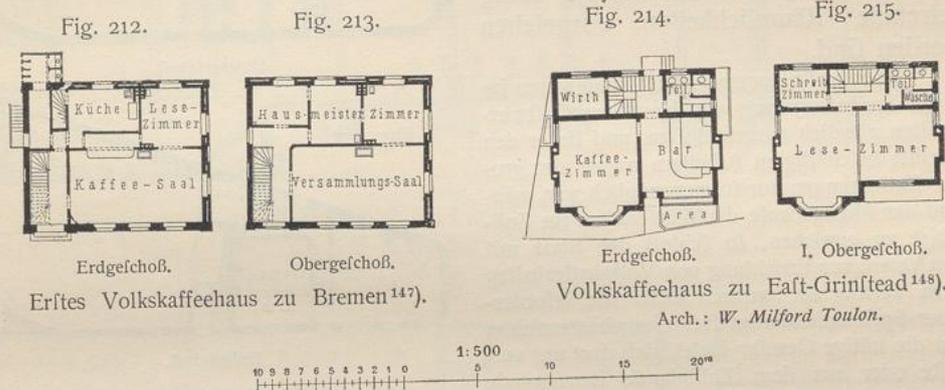
Das Erdgeschoß wird in der Regel von der eigentlichen Kaffeehalle eingenommen, also vom Saal oder Schenkzimmer, worin Kaffee, Tee u. s. w. verabreicht

<sup>145)</sup> 2. Aufl.: S. 360 u. Tafeln dazu.

<sup>146)</sup> 2. Aufl.: Taf. bei S. 360.

werden, der Anrichte (dem Schenkstisch) und meist einem Lese- oder Spielzimmer; bisweilen wird für Frauen ein besonderes Schenkzimmer vorgezogen. Die Küche in daselbe Gefchoß zu verlegen, ist mit Rücklicht auf Einfachheit und Bequemlichkeit des Betriebes zu empfehlen, indes nicht immer durchführbar. Im Obergefchoß werden meist Räume für Versammlungen, gefellige Unterhaltung, Lese- und Spielzimmer untergebracht; auch die Wohnung des Hausverwalters, Hausmeisters, Wirtes u. f. w. ist nicht selten daselbst zu finden. Ist noch ein weiteres Obergefchoß vorhanden, so ist die letztgedachte Wohnung dahin zu verlegen; auch werden die Stuben für das Dienstpersonal darin anzuordnen sein; bisweilen sind einige Logierzimmer vorgezogen worden. Das Kellergefchoß enthält manchmal die Küche, fast immer die Vorratsräume für dieselbe, Räume für Brennstoff, eine Waschküche u. f. w. In einem Londoner Kaffeehaus (*The Walmer castle, Maryleborne*) sind im Kellergefchoß Turn- und Spielgeräte aufgestellt.

Das über Einrichtung und Ausrüstung von Kaffeeküchen in Art. 129 (S. 115) bereits Gefagte hat auch hier Anwendung zu finden, wenn auch mit Rücklicht auf den vorliegenden Zweck Vereinfachungen am Platze sein werden.



α) Erstes Volkskaffeehaus zu Bremen. Diese in der westlichen Vorstadt gelegene, in Backsteinrohbau ausgeführte Kaffeeschenke enthält außer dem durch Fig. 212 u. 213<sup>147)</sup> veranschaulichten Erd- und Obergefchoß noch ein Keller- und Dachgefchoß. Verteilung und Verwendung der Räume im Erd- und Obergefchoß sind aus den Grundrissen ohne weiteres ersichtlich. Im Kaffeeaal sind angefrischene Holztische und Wiener Rohmöbel in tadellos sauberer Haltung aufgestellt; aus der Küche führt eine besondere kleine Laufftreppe zur Wohnung des Hausmeisters; dieselbe ist nach dem Kellergefchoß fortgesetzt. In letzterem befinden sich unter dem Kaffeeaal die Vorrats- und der Torfkeller, unter der Küche die Waschküche, unter dem Lesezimmer die Plättstube. Das Dachgefchoß ist zum größten Teil als Bodenraum ausgebildet; nur zwei Logierzimmer machen eine Ausnahme.

β) Volkskaffeehaus zu East-Grinftead (Fig. 214 u. 215<sup>148)</sup>. Dasselbe wurde im Jahre 1880 von *Mrs. Oswald Smith* in der Ablicht errichtet, die Wohlfahrt der Arbeiterbevölkerung zu fördern; daselbe ist so gelegen, daß es auf dem Wege von der Eisenbahnstation nach dem Orte von verschiedenen Punkten aus gefehen wird. Im Kellergefchoß sind Koch- und Spülküche, Vorratskammern, Brennstoffraum u. f. w. gelegen. Das Erdgefchoß enthält nach vorn die von der Straße zugängliche *Bar*, welche mit der im Untergefchoß gelegenen, durch einen Lichtgraben (*Area*) erhaltenen Küche durch einen Aufzug und ein Sprachrohr in Verbindung gebracht ist, und daran stoßend das Kaffeezimmer; nach rückwärts ist ein Privatzimmer des Wirtes verlegt, neben dem sich Waschtischeinrichtungen, Abort und Piffoir befinden. Im I. Obergefchoß liegen nach der Straße zu zwei Lesezimmer, die durch eine bewegliche Wand getrennt sind; letztere

<sup>147)</sup> Nach den von Herrn *J. Schröder* in Bremen freundlichst mitgetheilten Plänen.

<sup>148)</sup> Nach: *Building news*, Bd. 38, S. 308.

185.  
Drei  
Beispiele  
von Volks-  
kaffeehäusern.

wird entfernt, sobald größere Versammlungen abgehalten werden. Die rückwärtige Partie wird von einem Schreibzimmer, einer Leinenkammer, einem Wafchraum und einem Abort eingenommen. Im II. Obergeschoß befinden sich die Schlafzimmer des Wirtes, der Bediensteten, 4 Logierzimmer für einzelne Männer, Badezimmer, Abort u. f. w. Das ganze Gebäude enthält eine Kalt- und Warmwasserleitung und ist sorgfältig gelüftet.

γ) Kaffeepalast und Arbeiterhalle (*Coffee palace and workmen's hall*) zu Kenal Green<sup>149)</sup>. Um an dieser Stelle auch ein Beispiel für eine größere Anlage mit Versammlungsraum (*Hall*) u. f. w. zu geben, wurde das in Fig. 216 bis 218 dargestellte Gebäude aufgenommen, welches der Arbeiterbevölkerung von Kenal Green und Umgebung in den Mußestunden einen angenehmen Aufenthalt darbieten soll. Die Verteilung der Räume in den einzelnen Geschossen ist aus den Grundrissen ohne weiteres ersichtlich; die *Bar* hat drei Eingänge, die obere Halle zwei Eingänge von der Straße aus. Für die Wirtschaftselaffe ist ein besonderer Raum vorhanden.

186.  
Volks-  
Speise- und  
Kaffeehallen.

An manchen Orten, namentlich in Hamburg, sind Bauten errichtet worden, welche Volksküchen und Kaffeehallen zugleich sind, und zwar nicht etwa in dem Sinne, daß ein und derselbe Saal beiden Zwecken zu dienen hat, sondern in der Weise, daß für letztere völlig getrennte Räumlichkeiten vorgesehen worden sind.

Nach vollzogenem Zollanschluß waren im neuen Freihafengebiet von Hamburg Gastwirtschaften gänzlich ausgeschlossen, und da es den daselbst beschäftigten Arbeitern wegen der großen Entfernungen nur schwer möglich war, während der Mittagspause die Wirtschaften im Zollgebiet zu erreichen, so schloß der Staat mit dem Verein zur Errichtung von Volkskaffeehallen einen Vertrag ab, wonach dieser die erforderlichen Speiseanstalten im Freihafengebiet errichtet und die nötige Gewähr bietet, daß dort nur verzollte oder aus dem Zolllande herrührende Waren verbraucht werden. Den Platz und das Baukapital gab der Staat her; der Verein verzinst das Kapital in Form einer jährlichen Miete und führte die Bauten unter staatlicher Überwachung aus<sup>150)</sup>.

187.  
Zwei  
Beispiele.

α) Als einschlägiges Beispiel ist in Fig. 219 bis 221<sup>151)</sup> die auf dem Kleinen Grasbrook zu Hamburg gelegene Speise- und Kaffeehalle, welche 1888 nach den Plänen von *Hallier & Fitzchen* ausgeführt worden ist, mitgeteilt.

Neben der Kaffeehalle wurden drei voneinander getrennte Speisefäle vorgesehen, da man die Möglichkeit, gewisse Gruppen von Arbeitern für sich unterzubringen, sichern wollte. Die Kaffeehalle steht den ganzen Tag der Benutzung offen, während die Speisefäle nur bei dem starken Andrang am Mittag benutzt werden. Weiters wurde für getrennte kleinere Säle für Frauen, Meister u. f. w. geforgt. Vor allem kam es darauf an, neben einer großen Zugänglichkeit der Speise- und Kaffeefäle eine rasche Bedienung möglichst unmittelbar von der inmitten der ganzen Anlage anzuordnenden Küche aus zu ermöglichen. Da die Arbeiter sich das Mittagessen von den Ausgaben selbst zu holen haben, so wurde ein Markenverkauf eingeführt; zu diesem Ende sind an den Eingängen Kaffen angeordnet.

<sup>149)</sup> Nach: *Building news*, Bd. 39, S. 210.

<sup>150)</sup> Nach: Hamburg und seine Bauten u. f. w. Hamburg 1890. S. 208.

<sup>151)</sup> Nach den von den Herren Architekten *Hallier & Fitzchen* zu Hamburg freundlichst zur Verfügung gestellten Plänen.

Fig. 216.

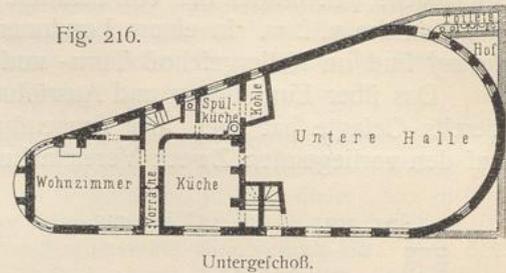


Fig. 217.

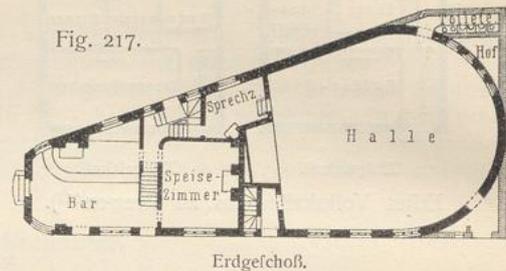
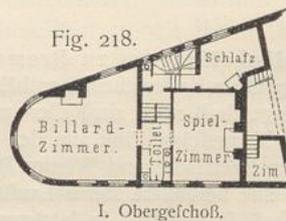


Fig. 218.



Kaffee-Palast  
und  
Arbeiterhalle zu  
Kenal Green<sup>149)</sup>.  
1/1000 w. Gr.  
Arch.: *Boucher*.

I. Obergeschoß.

Fig. 219.

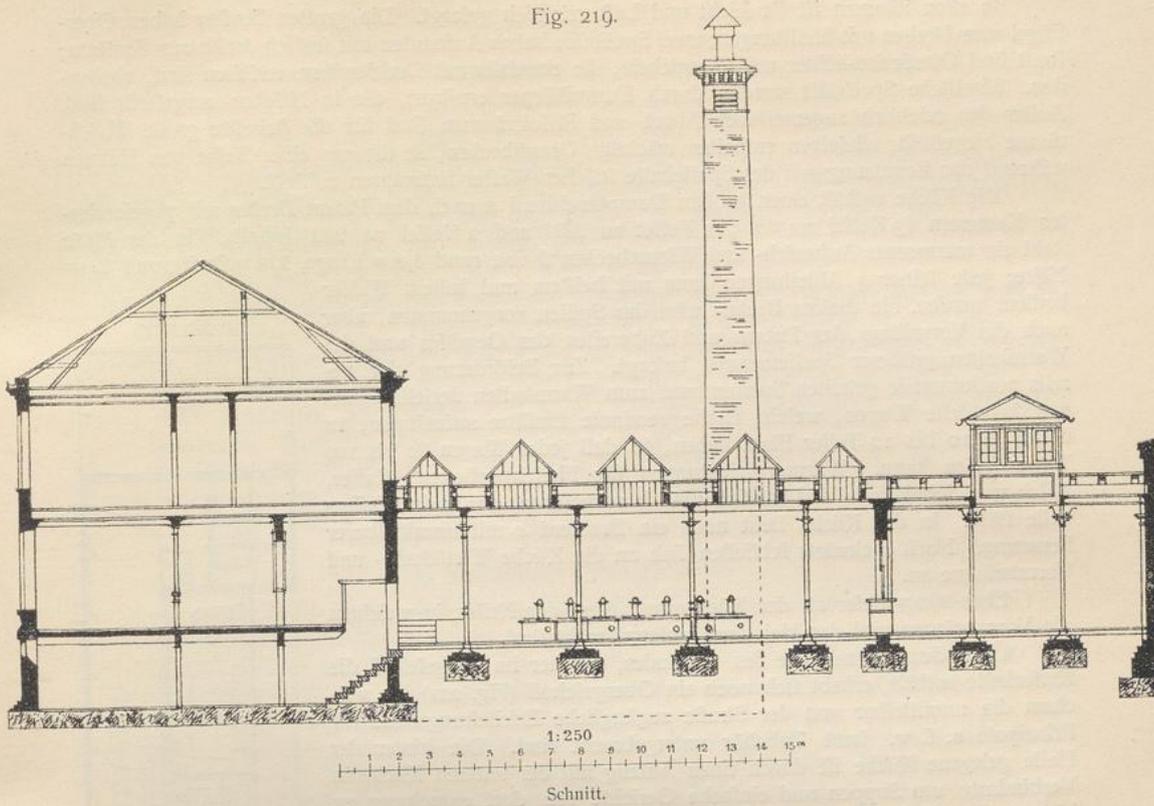


Fig. 220.

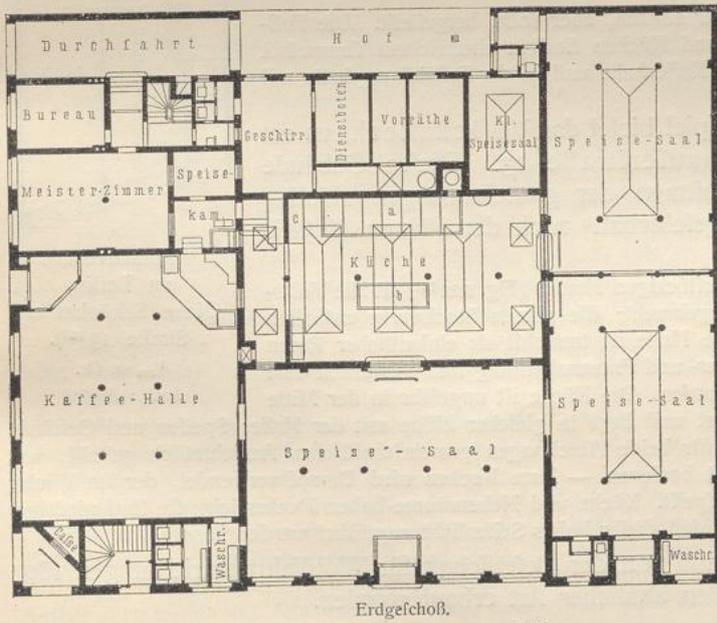
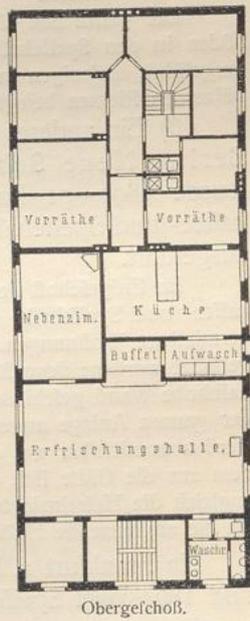


Fig. 221.



Speise- und Kaffeehalle am Kleinen Grasbrook zu Hamburg<sup>151)</sup>.  
Arch.: Hallier & Fitichen.

In allen Räumen ist für Licht und Luft reichlich geforgt. Die großen Fenster haben Oberflügel zum Drehen mit Stelltanglen; zwei Speisefäle haben Aufbauten mit seitlich drehbaren Fenstern; sonst sind Glasdeckenlichter mit Glasiebeln, die ebenfalls mit Drehfenstern versehen sind, vorhanden. Sämtliche Speisefäle werden durch Dampfkörper erwärmt, die in Nischen aufgestellt sind. Außer den reichlich zugemessenen Abort- und Pissoirräumen sind für die Arbeiter große Waschräume hergestellt; dieselben enthalten mächtige Granitbecken, in die aus einer Reihe von Hähnen während der Benutzungszeit der Speisehalle frisches Wasser fortwährend zufließt.

Die Küche enthält einen großen Dampfkochherd *a* nach dem Patent *Becker* mit 7 gefonderten Kammern (3 Kessel zu 384 l, 2 Kessel zu 292 l und 2 Kessel zu 240 l Inhalt). In der Mitte steht ein marmornes Aufwafch- und Wärmebecken *b* von rund 4,00 m Länge, 1,00 m Breite und 85 cm Höhe; jede seiner 4 Abteilungen kann mit heißem und kaltem Wasser bedient werden. In diesem Becken wird das Spülen vorgenommen, aber auch des Vormittags das Putzen und Zubereiten des Gemüses und das Warmhalten größerer Speisemengen befoigt. Zur Beförderung der bereits portionsweise geteilten Speisen und zum Warmhalten derselben dienen handliche Wagen, welche flache verzinnte Einfätze aufnehmen, in denen je 10 bis 12 Teller Platz haben, so daß jeder Wagen 80 bis 100 Teller fassen kann. Wärmevorrichtungen für Fleischportionen, Kaffee, Milch und Schokolade sind im Schenkstisch vorgeföhren, der in der Kaffeehalle steht. In der Küche steht noch ein Bratherd *c* mit unmittelbarer Feuerung. Nach rückwärts schließen sich an die Küche Wirtschafts- und Vorratsräume an.

Etwa 2,00 m tiefer als der Küchenraum liegt der Keller, in welchem die Vorratsräume und der Heizraum untergebracht sind.

Über demjenigen Teile des Gebäudes, welcher im Erdgeschoß die Kaffeehalle enthält, erhebt sich noch ein Obergeschoß (Fig. 221), in welchem die unmittelbar von der Straße zugängliche Erfrischungshalle für Prinzipale u. f. w. samt Zubehör untergebracht sind. Die hinter der Halle gelegene Küche ist durch einen Aufzug mit der unteren Küche in Verbindung, um Suppen und einfache Gerichte von dort entnehmen zu können. In diesem Obergeschoß befinden sich auch die Schlafzimmer für die Dienerschaft.

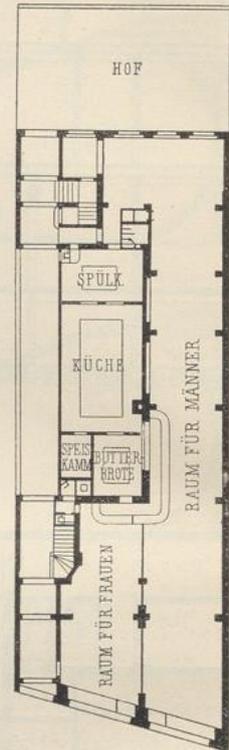
Der ganze Bau ist zwar einfach, aber solid hergestellt. Die Fußböden in den Speisehallen und Küchen sind in rheinischem Tonmofoik ausgeführt, diejenigen in der Kaffeehalle und in der Erfrischungshalle mit hölzernen Riemen belegt.

β) Ein anderes Beispiel bietet das Volkskaffeehaus zu Berlin, Neue Schönhauserstraße 13. Dieses Gebäude wurde 1890–91 im Auftrage der gemeinnützigen „Volkskaffee- und Speisehallengefellschaft“ nach den Plänen *Meffel*'s ausgeführt.

Im Erdgeschoß des vierstöckigen Hauses (Fig. 222<sup>152</sup>) ist die Volkskaffee- und Speisehalle untergebracht; die oberen Stockwerke enthalten vermietbare Wohnungen. Die Halle ist tunlichst als einheitlicher Raum gestaltet worden; denn Männer- und Frauenabteilung sind nur durch eine halbhohe Wand geschieden worden. Die Küche ist ungefähr in der Mitte der ganzen Anlage angeordnet und liegt in gleicher Höhe mit der Halle; Speisen und Getränke werden unmittelbar auf den für beide Abteilungen gemeinschaftlichen Anrichtestisch gestellt, von dem aus die Gäste sich selbst bedienen. — Zum Kochen wird Dampf verwendet, der im Winter zugleich die Heizeinrichtung speist. Küche und Nebenräume haben Deckenlicht; sie sind niedriger als die angrenzende Halle, so daß dieser hohes Seitenlicht zugeführt werden konnte.

In Frankfurt a. M. sind von der Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen 1893 und 1894 zwei Speisehallen ähnlicher Art erbaut worden.

Fig. 222.



Volkskaffeehaus  
zu Berlin,  
Neue Schönhauser  
Straße 13<sup>152</sup>).

<sup>1</sup>/<sub>1000</sub> w. Gr.  
Arch.: *Meffel*.

<sup>152</sup>) Nach: Architektonische Rundschau 1895, Taf. 65